

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Gröning darf wieder heilen!

Der Hausfreund, 24.9.1949



Artikel

„Hausfreund“ erfährt in letzter Minute:

Gröning darf wieder heilen!

Errichtung eigener Heilstätten in ganz Deutschland?

Vor einem Monat versprochen wir unseren Lesern, sie über den Fall Gröning weiterhin schnellstens und zuverlässig zu unterrichten. In der Zwischenzeit erreichten uns von den verschiedensten Seiten die widersprechendsten Gerüchte und Meldungen über die weitere Tätigkeit des Wunderdoktors. Wir haben nun absichtlich solange gewartet, bis wir unseren Lesern einen wahrheitsgetreuen Bericht geben können.

Bayern unterstützt den Wunderdoktor

Der Danziger Flüchtling Bruno Gröning, der nach der Kriegsgefangenschaft nach Herford kam und dort zum ersten Male Massenheilungen vollbrachte, hält sich zur Zeit auf dem herrlich gelegenen Besitztum des Herrn Harwart in Traberhof bei Rosenheim in Bayern auf. Auch hier heilte er wiederum Kranke, die von vielen Ärzten als hoffnungslose Fälle bezeichnet worden waren.

Nachdem im Juli der nordrhein-westfälische Sozialminister Dr. Amelunxen ein Tätigkeitsverbot für Gröning erließ und der Wunderdoktor sich daraufhin in Heidelberg einer Ärztekommision zur Verfügung stellte, die seine Heilmethode einer eingehenden

den Prüfung unterzog, hat er nunmehr im Traberhof eine eigene Heilstätte gegründet. Nach einer Unterredung Bruno Grönings mit maßgeblichen Herren des bayerischen Innenministeriums erteilte dieses dem Wunderdoktor die ausdrückliche Genehmigung hierfür. Im Zusammenhang damit erklärte der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, man solle Gröning nicht durch eine überspitzte Auslegung des bestehenden Heilpraktikergesetzes in der Ausübung reiner Liebestätigkeit behindern. Damit ist erstmalig von den höchsten Stellen eines deutschen Landes eine positive Stellungnahme zum Fall Gröning erfolgt.

In Grönings neuem Hauptquartier

Heute sind wir in der Lage, unseren Lesern den authentischen Bericht eines Augenzeugen wiederzugeben. Diesen Augenzeugen, einen nüchternen Tatsachenmenschen, trieb, wie er uns versicherte, nicht etwa eitle Sensationslust nach dem Traberhof, sondern der Wunsch, sich an Ort und Stelle aus eigener Anschauung ein Bild von Gröning und seinen Wunderkräften zu machen, an die er nicht glauben konnte. Aber lassen wir Herrn Alfred Muscate selbst berichten, was er im Traberhof erlebte:

„Nach allen Meldungen, die im Laufe der letzten Tage über Gröning in Umlauf gesetzt wurden, wollte ich mich selber überzeugen und fuhr nach Rosenheim. Hier erhielt ich sofort am Bahnhof die neueste Nummer der Zeitung „Der Gröning Ruf“, die ich aufmerksam vorlas, während meine Frau, die sich als Ärztin dafür sehr interessierte, mich führte. Nach einer halben Stunde Wanderns auf staubiger Landstraße zweigte ein von vielen Menschen zertrampelter Wiesenpfad zu dem Gestüt und idyllischen Gasthaus „Traberhof“ ab. Zahlreiche Autobusse und Personenwagen säumten den Weg. Viele Fahrräder lehnten an Häusern und Zäunen. Und dann waren wir da!

Vor der Hauptfront des Hauses war kaum ein Quadratmeter frei von Menschen. Die Schwerkranken lagen auf ihren Pritschen, andere Kranke saßen auf Kisten und Hockern, die übrigen standen. Rings herum waren die gut eingezäunten, aber jetzt zertrampelten Weiden des Gestüts. Über dem ganzen Platze lag eine feierliche, fast ehrfürchtige Stille.

Obwohl Bruno Gröning vor einer Stunde nach München fortgefahren war, verharrt die Menge in ruhiger Erwartung. Während wir das schöne, weiß getünchte Gutsgebäude betrachten – links die Wirtschaft mit dem von Kastanien beschatteten Garten, in der Mitte an der Hauswand ein Pferdegemälde, ein etwa drei Meter langer oberbayerischer Balkon, rechts eine Glasveranda und über allem auf dem Dachfirst ein gläserner Pferdekopf – da kommt Bewegung in die Menge und alles drängt sich um den Fahrstuhl eines Gelähmten. Ein etwa 45-jähriger Mann, der acht Jahre nicht mehr gehen konnte, steht plötzlich auf und verlässt seinen Wagen, geht wieder zurück und fällt seinen Angehörigen in die Arme. Tiefe Erschütterung malt sich auf diesem Menschenantlitz, seine Frau fällt schluchzend über ihn. Der Mann ist aus Hamburg vor acht Tagen gekommen und hat jetzt gerade die erste Heilung verspürt.

Vom Balkon herab schauen einige Personen, darunter auch die von einer Lähmung geheilte Schwägerin des Herrn Harwart, den Vorgängen auf dem Platze zu. Sie geben den Heilungspürenden Verhaltensmaßregeln wie „ruhig bleiben“, „von anderen Personen nicht berühren lassen“, „Körper locker halten“. Ein anderer Gelähmter steht ebenfalls plötzlich auf und geht durch die Gutsporte, um als Geheilte sich eintragen zu lassen. Dazwischen ruft eine einfache ältere Frau mit weißem Kopftuch: „Ich kann wieder sehen!“ Sie soll total erblindet gewesen sein.

„Großer Gott, wir loben Dich!“

Eine Dame, im vornehmen Mercedes sitzend, beginnt plötzlich mit den ersten Bewegungen nach achtjähriger völliger Lähmung, ihre totenähnliche Gesichtsfarbe weicht, die Umstehenden rufen: „Seht, wie sie Farbe bekommt!“ Dabei stimmen einige den Choral „Großer Gott wir loben Dich“ an, in den alles einfällt. Tiefe Ergriffenheit malt sich auf allen Gesichtern, viele weinen, selbst als unparteiischer Beobachter kann man sich dieser Stimmung nicht entziehen.

Mit einer jungen jugoslawischen Medizinstudentin lassen wir uns in ein Gespräch ein. Sie war seit zwei Tagen am Platze und beobachtete alles. Sie erzählt von etwa 200 Heilungen, die Bruno Gröning seit seiner Anwesenheit im Traberhof bewirkt habe; hauptsächlich Gelähmte, doch auch Blinde und sogar Schwachsinnige seien geheilt worden. Mit einer älteren Frau, die an Wassersucht litt und am ganzen Körper starke Schwellungen hatte, war sie stundenlang beisammen gewesen. Plötzlich hätte bei dieser Frau die Heilung eingesetzt. Das Gesicht der Kranken, das vorher aufgedunsen gewesen sei, habe zusehends Formen bekommen und sei nach kurzer Zeit normal gewesen. Ebenso die Beine, welche stark geschwollen waren, hätten normale Form bekommen. Die Frau sei glücklich auf- und abgegangen, nachdem sie vorher nicht gehen können und habe gesagt, sie fühle sich sehr wohl und um einen Zentner leichter.

Wir selber sahen innerhalb anderthalb Stunden fünf Heilungen.

„Geh hin. Dein Glaube hat dir geholfen“, sagte Christus vor fast 2.000 Jahren und die Pharisäer und Schriftgelehrten wunderten sich über die vielen Heilungen von Lahmen, Blinden und anderen Kranken. Bruno Gröning hat sich das Christuswort zu Herzen genommen: „Wahrlich, wahrlich. Ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue und er wird größere denn diese tun.“

Artikel

DIE MACHT DES GLAUBENS

Die erste Behandlung, die Gröning den Kranken zuteil werden lässt, ist eine kurze Ansprache, die in seiner Abwesenheit ein Herr Antonius Kirmayer als sein Beauftragter hält, sie kündigt von der Macht des Glaubens an die Allmacht Gottes, der unser aller Vater ist und uns gesund macht, wenn wir als seine Kinder ihn darum bitten.

Von diesen Menschen um Gröning geht etwas aus, das man als Christ „Pfingstgeist“ nennen möchte. Herr Kirmayer, mit dem wir eine Unterredung hatten, sagte, auch er sei durch die Heilungen, die er mit angesehen habe, ein völlig anderer Mensch geworden. Er habe sein „Pfingsten“ erlebt, und so wie ihm, werde es vielen ergehen, die an dem Wunder teilhaftig würden, und es werde eine große Glaubenswelle durch das Volk gehen.

Sollte eine solche Macht des Glaubens, die am Ende einer Epoche von Verwüstung und Grausamkeit hervorbricht, angestoßen von einem einfachen Danziger Arbeiter und armen Flüchtling, nicht nur Berge versetzen, sondern auch die Nächstenliebe hervorbringen, die allein zum Frieden führt? Und sollte diese Macht des Guten nicht auch einmal imstande sein, die Mächte der Finsternis zu besiegen und das Vernichtungswerk der Atombombe zu verhindern?“

Soweit der Bericht des Augenzeugen.

Artikel

Grönings große Chance

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, hat Gröning die Absicht geäußert, entgegen allen anderslautenden Gerüchten werde er so lange in Deutschland bleiben, bis neben der vor Kurzem eröffneten Heilstätte in Rosenheim so viele weitere Gröning-Sanatorien in Deutschland errichtet sein werden, dass allen kranken Menschen durch Fernbehandlung geholfen werden kann. Zur Finanzierung dieser Heilstätten müsste allerdings der Staat beitragen. Sobald dieses Ziel erreicht ist, will Gröning seine Heilkräfte auch dem Ausland zur Verfügung stellen.

Zunächst beabsichtigt Bruno Gröning, in München ein Büro einzurichten, an das sich alle Heilungssuchenden wenden können. Dort sollen alle einlaufenden Anfragen gesammelt, registriert und beantwortet werden. Es ist vorgesehen, dass jedem Heilungssuchenden eine Zulassungskarte zum Besuch des Traberhofs für einen bestimmten Tag ausgestellt wird.

Zur Zeit ist die Stadt Rosenheim damit beschäftigt, Übernachtungsmöglichkeiten für die Unzahl der Heilungssuchenden, die täglich aus allen Teilen Deutschlands, ja sogar aus dem Ausland, nach Rosenheim strömen, zu beschaffen. Die Tatsache, dass

sich neben dem bayerischen Innenministerium auch die lokalen Behörden eingehend mit dem Fall Gröning beschäftigen, deutet darauf hin, dass die Entwicklung der Gröningschen Heilstätte in Rosenheim zu einem „Bayerischen Lourdes“ durchaus im Bereich der Möglichkeiten liegt.

Unter den Hunderten von Kranken, die seit dem kurzen Bestehen der Heilstätte Traberhof von Gröning geheilt wurden, sollen sich übrigens auch der Polizeipräsident von München, Franz Xaver Pitzer, und ein dem Kultusminister Hundhammer befreundetes Ehepaar befinden.

Mit der Errichtung einer eigenen Heilstätte in Rosenheim ist Bruno Gröning zweifellos auf dem Weg zu den Zielen, die er sich gesteckt hat, einen guten Schritt weitergekommen. Gröning darf heilen. Unbehindert von staatlichen Stellen hat er jetzt die von ihm seit langem angestrebte Gelegenheit, seine Wunderkräfte vor jedermann unter Beweis zu stellen. Man kann darauf gespannt sein, inwieweit er diese Chance erfolgreich zu nutzen weiß.

BILDUNTERSCHRIFTEN

[Bild: Bruno Gröning blickt vom Balkon des Traberhofs auf die Menschenmenge herab.]

Auch die Postkartenhändler verdienen an Gröning! Unsere beiden Bilder, auf denen man Gröning vom Balkon des Harwartschen Hauses zu den Heilungssuchenden sprechen sieht, sind Postkarten, wie sie zu Tausenden in Rosenheim vertrieben werden.

[Bild: Titelseiten verschiedener Gröning-Zeitungen]

Eine eigenartige Bereicherung des deutschen Pressewesens: Gröning-Zeitungen! – Oben die Extraausgabe des Münchener Grafen Soltikow, der auf diese einträgliche, zweifellos aber originelle Weise Reklame für ein Gröning-Buch machte. – Darunter der „Gröning-Kurier“, der von einem gewissen Otto Bauer in Rosenheim herausgegeben wird. – Ganz unten schließlich „Der Gröning-Ruf“, als dessen Herausgeber Bruno Gröning, Rosenheim, Traberhof (Tel. 1394), persönlich zeichnet und dessen Reinerlös den Gröningheilstätten zufließen soll.

Quelle:

Der Hausfreund für Stadt und Land – Deine Familienzeitung, Speyer, Hamm, Nürnberg, Koblenz, 24.9.1949, Seite 12